

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 09.07.2017 / 10:00 Uhr

Das Brot des Lebens

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, den wird niemals dürsten.“ (Johannes 6,35)

Kürzlich trafen sich die mächtigsten Staatenlenker der Erde nur wenige Kilometer von der Arche entfernt in den Hamburger Messehallen zum G20-Gipfel, und die ganze Welt berichtete darüber. Die Reporter und Journalisten achteten dabei auf jedes noch so kleine Wort der Regierenden. Es wurde sogar der Moment gefilmt, in dem Kanzlerin Merkel in einem informellen Gespräch mit dem russischen Präsidenten Putin die Augen verdrehte. Sofort versuchte man, diese Reaktion zu interpretieren. Jedes einzelne Wort von den Regierenden wurde also auf die Waagschale gelegt.

Heute Morgen sprechen nicht Putin, Trump oder Frau Merkel zu uns. Es ist kein Staatenlenker hier, diese sind alle bereits abgereist. Aber der Weltlenker ist bei uns, Jesus Christus. Und Er hat mehr Bedeutung als alle Politiker dieser Welt zusammen. Denn Er regiert nicht nur Deutschland und die ganze Welt, sondern auch das gesamte Universum: „Der HERR regiert als König! Er hat sich mit Majestät bekleidet; der HERR hat sich bekleidet, er hat sich umgürtet mit Macht“ (Psalm 93,1). Und: „Der HERR hat seinen Thron im Himmel gegründet, und seine Königsherrschaft regiert über alles“ (Psalm 103,19).

Wenn die Worte von Präsidenten und von Kanzlern schon so viel Bedeutung haben – wie viel mehr die von Jesus Christus! Also wollen wir ganz genau hinhören, was Jesus, der Sohn Gottes, uns zu sagen hat, und Seine Worte auf unsere Waagschale legen.

In Johannes 6, 35 sagt unser Herr von sich: „Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, den wird niemals dürsten.“ Dieser Vers offenbart zuerst einmal den Zustand unserer Seelen.

I. DER ZUSTAND UNSERER SEELE

Jeder Mensch ist hungrig. Dabei handelt es sich nicht um leiblichen, physischen Hunger, sondern um den Hunger der Seelen. Dieser Herzens-Hunger geht in unterschiedliche Richtungen. Einige hungern nach Trost, andere nach Romantik, wieder andere nach Anerkennung. Allerdings gibt es bei der Stillung dieses Hungers ein großes Problem: Die Nahrung, die die Menschen auf ihrer Suche für ihre Seelen finden können, ist meist vergänglich und nicht dauerhaft und zufriedenstellend sättigend.

Vor einigen Jahren gab der weltbekannte Football-Spieler Tom Brady, Quarterback der „New England Patriots“, ein Interview. Er war damals auf dem Höhepunkt seiner Karriere. Dreimal hatte er den Super Bowl gewonnen, er führte eine Ehe mit einem hübschen Model und war Multimillionär. Reich, schön, berühmt – das war sein Leben.

In diesem Interview fragte Brady jedoch: „Warum habe ich drei Super Bowls gewonnen und denke immer noch, dass es etwas Größeres für mich geben muss? Ich meine, das kann doch nicht alles gewesen sein.“ Der Journalist antwortete: „Was soll

denn bei Ihnen noch kommen?“ Tom Brady erwiderte: „Ich wünschte, dass ich das wüsste.“ Er hatte Hunger nach mehr, obwohl er menschlich gesehen bereits alles hatte.

Da ist ein Hunger in unseren Herzen, den wir zu stillen versuchen. Aber das gelingt uns nicht. Selbst wenn jemand alles erreicht hat, was in dieser Welt zu erreichen ist, macht das sein Herz immer noch nicht satt.

Jesus Christus sagt aber: „*Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern.*“ Dies äußerte Er, nachdem Er ein herausragendes Wunder getan hatte, nämlich die Speisung der 5000. Eine riesige Menschenmenge von – mit Frauen und Kindern – wohl 10.000 bis 20.000 Menschen war zusammengekommen. Die Leute hatten Ihm stundenlang zugehört. Doch dann waren sie hungrig geworden. Es gab aber keinen Ort in der Nähe, der so viele Menschen mit Nahrung hätte versorgen können. Die Jünger Jesu hatten lediglich fünf Brote und zwei Fische bei sich. Ihr Herr nahm diese, dankte dafür und ließ sie an die Menge verteilen. Alle wurden satt, und am Ende waren noch 12 Körbe mit Brotresten übrig.

Das Volk reagierte folgendermaßen: „*Als nun die Leute das Zeichen sahen, das Jesus getan hatte, sprachen sie: Das ist wahrhaftig der Prophet, der in die Welt kommen soll!*“¹⁵ *Da nun Jesus erkannte, dass sie kommen würden, um ihn mit Gewalt zum König zu machen, zog er sich wiederum auf den Berg zurück, er allein“ (Johannes 6,14-15).*

Die Leute dachten, Jesus sei ein Prophet, und wollten Ihn zum König machen. Am nächsten Morgen war Er verschwunden – Er war nach Kapernaum weitergezogen. Also machten sich die Menschen auf, um Ihn zu suchen. Schließlich hatte Christus sie doch gesättigt und im Überfluss versorgt.

Als sie Ihn fanden, fragten sie Ihn: „*Rabbi, wann bist du hierhergekommen?*“ (Johannes 6,25). Aber Jesus reagierte nicht auf ihre Frage nach Seiner Ankunft in Kapernaum. Stattdessen richtete Er Seinen Blick auf die Motivation ihrer Herzen und antwortete ihnen dann: „*Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr sucht mich nicht deshalb, weil ihr Zeichen gesehen, sondern weil ihr von den Broten gegessen habt und satt geworden*

seid.“²⁷ *Wirkt nicht [für] die Speise, die vergänglich ist, sondern [für] die Speise, die bis ins ewige Leben bleibt (V. 26-27).*

In der „Neuen Genfer“-Übersetzung heißt es: „*Jesus entgegnete: Ich will euch sagen, warum ihr mich sucht: Ihr sucht mich nur, weil ihr von den Broten gegessen habt und satt geworden seid. Aber was Gott euch durch die Wunder sagen will, wollt ihr nicht verstehen.*“²⁷ *Statt euch nur um die vergängliche Nahrung zu kümmern, bemüht euch um die Nahrung, die Bestand hat und das ewige Leben bringt.*“

Jesus deckte die Motivation ihres Herzens auf. Die Menschen wollten nur Nahrung für ihren Leib und dass die Wünsche ihres Herzens erfüllt wurden. Dafür liefen sie Ihm kilometerweit nach. Sie sehnten sich nicht nach Ihm selbst, sondern sie wollten nur ein Gratis-Menü mit Fisch und Brot, wie sie es am Tag zuvor erhalten hatten. Jesus sagte ihnen deshalb: „Hört doch auf, euch um Nahrung zu kümmern, die vergänglich ist! Versucht nicht, eure Herzen mit etwas zu füllen, das nicht dauerhaft sättigt. Ihr lauft mir jeden Tag hinterher, aber ihr findet auf diese Weise keine Ruhe für eure Seelen!“

Kennst du das nicht auch? Du wünschst dir eine Veränderung in deinem Leben. Daran ist zunächst ja auch nichts falsch. Aber du hoffst, dadurch zufriedener zu werden. Und das wird nicht geschehen. Du glaubst, wenn du eine Gehaltserhöhung bekommst, wird dieses Glücksgefühl nicht mehr vergehen. Oder du hoffst, ein Ehepartner würde dich auf Dauer glücklich und zufrieden machen. Es ist sicher gut, Träume und Pläne im Leben zu haben und diese auch anzustreben, sofern sie denn mit Gottes Wort im Einklang stehen. Am Ende sättigen unsere Träume und Wünsche unsere Seele aber nicht.

Die Menschen wollten noch ein Fisch-und-Brot-Menü. Jesus wusste, dass sie nicht Ihn, sondern nur vergängliches Brot suchten. Gott ließ deshalb schon durch den Propheten Jesaja fragen: „*Warum wiegt ihr Geld ab für das, was kein Brot ist, und euren Arbeitslohn für das, was nicht sättigt?*“ (Jesaja 55,2). Für Ihn ist offenbar, was in unserem Herzen ist, Er kennt unsere wahren Motive.

Jesus war einmal in einer Synagoge, als eine Frau zu Ihm kam, die bereits 18 Jahre lang gekrümmt umhergehen musste. Die Schrift sagt, dass sie einen Geist der Krankheit hatte und vom Satan gebunden war.

Manch einer von uns läuft ebenfalls gekrümmt durchs Leben – gekrümmt durch seine Wünsche und Erwartungen. Wir sind gebunden an Hoffnungen und gebeugt durch Enttäuschungen. Wir sehnen uns nach Liebe und Anerkennung, nach Geld, Gesundheit oder vielleicht auch nach einem Ehepartner, mit dem wir uns nicht streiten.

Gott kennt die Sehnsucht deines Herzens. „Denn [der HERR] sieht nicht auf das, worauf der Mensch sieht; denn der Mensch sieht auf das, was vor Augen ist, der HERR aber sieht das Herz an!“ (1. Samuel 16,7). Nichts ist vor Ihm verborgen. Denk einmal darüber nach: Warum suchst du Jesus? Und wofür gibst du Geld aus? Was erhoffst du dir? „Wirkt nicht [für] die Speise, die vergänglich ist, sondern [für] die Speise, die bis ins ewige Leben bleibt“ (Johannes 6,27).

II. WORAN ERKENNE ICH, DASS ICH FÜR NAHRUNG ARBEITE, DIE VERGEHT UND NICHT SÄTTIGT?

Das erkennen wir anhand zweier Merkmale:

1) Forderung nach Zeichen

Das erste Merkmal ist, dass man nicht genug hat, sondern mehr (Zeichen) fordert (V. 30).

Die Menschen liefen Jesus hinterher, weil das Brot sie nicht dauerhaft satt gemacht hatte. Sie wollten noch mehr Brot und mehr Wunder. Wir erinnern uns, dass sie nach dem Wunder über Jesus gesagt hatten: „Das ist wahrhaftig der Prophet, der in die Welt kommen soll!“ (V. 14). Als sie Ihn am folgenden Tag fanden, sagte Er zu ihnen: „Ich bin das Brot des Lebens“ (V. 35). „Da sprachen sie zu ihm: Was tust du denn für ein Zeichen, damit wir sehen und dir glauben? Was wirkst du?“ (V. 30). Die Menge, die Jesus erst 24 Stunden zuvor mit 5 Broten und 2 Fischen versorgt hatte – denen Er sich also durch ein Wunder als von Gott gesandt erwiesen hatte – stand wieder vor Ihm und forderte erneut Zeichen!

Ich möchte uns herausfordern: Wie viele von uns – und ich spreche jetzt zu Christen – handeln genauso wie die Leute damals? Unser Herr wird von uns permanent in Frage gestellt. Wir wollen, dass Er unseren Hunger ausmerzt.

Vielleicht möchtest du mehr Einkommen oder wünschst dir, dass sich deine Familie in die eine oder andere Richtung entwickelt. Du sehnst dich nach einem höheren Status, nach einem Freund, nach einer Frau, danach, keine Schmerzen und keine Krankheit mehr zu haben oder nicht mehr arbeitslos zu sein. Du sagst vielleicht wie die Leute damals: „Okay, Jesus ist der Prophet. Ich glaube eigentlich, was Er sagt. Wenn Er mir jetzt noch diesen oder jenen Wunsch meines Herzens nicht länger unerfüllt lässt oder mir diese oder jene Sorge nimmt, bin ich bereit, Ihm ganz und gar zu vertrauen.“

Sehen wir? Wir sind nicht anders als die damalige Gefolgschaft Jesu. Jeder hat dies oder jenes, was er sich von Gott wünscht. Wir wollen unbedingt noch mehr Zeichen. Wie oft denken wir: „Wenn Gott nur so oder so handeln würde, dann fiel es mir viel leichter, an Ihn zu glauben!“

2) Unzufriedenheit

Ein zweites Merkmal, an dem man erkennen kann, dass man nach vergänglicher Nahrung Ausschau hält, ist Unzufriedenheit.

Wir murren, weil wir nicht bekommen, was wir uns wünschen. Das taten die Leute damals auch: „Da murrten die Juden über ihn“ (Johannes 6,41). „Da aber Jesus bei sich selbst erkannte, dass seine Jünger darüber murrten, sprach er zu ihnen: Ist euch das ein Ärgernis?“ (V. 61). Als sie merkten, dass Jesus ihnen nicht das geben wollte, was sie sich wünschten, verließen sie Ihn: „Aus diesem Anlass zogen sich viele seiner Jünger zurück und gingen nicht mehr mit ihm“ (V. 66).

Sie vergaßen, was Gott an ihnen und für sie getan hatte. Und auch wir vergessen es oft. Unser Hunger kann nicht mit unseren Wünschen gestillt werden. Daher wollen wir erstens immer mehr und sind zweitens nie zufrieden mit dem, was wir bekommen haben.

III. DEN HUNGER GESTILLT

Wir haben nun verstanden, was das Problem ist und woran man erkennt, wenn man nach vergänglicher Speise strebt – dass man immer noch mehr Zeichen fordert und dass man murren. Nun bleibt die Frage: Wie strebt man nach Nahrung, die *nicht* vergeht?

Jesus gibt die Antwort. In Vers 35 lesen wir: „*Ich bin das Brot des Lebens.*“ In Vers 48: „*Ich bin das Brot des Lebens.*“ Und in Vers 51: „*Ich bin das lebendige Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist.*“

Das Vakuum, der Hunger ist in jedem Menschen verankert. Wir sind so von Gott geschaffen, die Ewigkeit ist in unser Herz gelegt. Aber wir haben den Allmächtigen verdrängt und gegen Ihn gesündigt. Jeder Mensch hat gegen Seine Gebote verstoßen und gesagt: „Gott, ich will Dich nicht!“ Darauf liegt Strafe. Weil wir das Vakuum nicht mit Ihm füllen wollen, suchen wir nach Ersatz. Wir versuchen, dieses Loch mit vergänglichem Material zu stopfen. Das aber ist nicht erfüllend und lässt uns beladen mit Schuld zurück. Was für ein Dilemma!

Aber Christus kam, um den Weg zu Gott zu öffnen. Er starb am Kreuz für deine Sünde. Er will eine Brücke zu Ihm sein, damit du Zugang zu einer wahren, ewigen Sättigung findest. Wie aber kommst du nun an dieses Brot? Die einzige Möglichkeit, um dich von ihm zu ernähren, ist durch Glauben.

Die Menschenmenge in Vers 28 sagte: „*Was sollen wir tun, um die Werke Gottes zu wirken?*“ Sie wollten etwas für das Brot, das in Ewigkeit sättigt, leisten. Sie wollten es bezahlen und nicht einfach umsonst erhalten. Aber Jesus antwortete: „*Das ist das Werk Gottes, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat*“ (V. 29).

Man hört sie förmlich sagen: „Das ist zu einfach.“ Und genau das ist der springende Punkt: Die Rettung für dein Leben ist entweder völlig umsonst – also ganz aus Gnade – oder sie ist keine Rettung. Rettung bedeutet, dass ein Sünder bekennt, dass er nichts zu bringen hat. Wir haben keine Werke, keine Leistungen, keine religiösen Errungenschaften, sondern wir haben nur eins – und das ist Hunger! Jesus erwartet, dass du mit leeren Händen zu Ihm kommst, dass du eine persönliche Beziehung mit Ihm eingehst, in der du zugibst, dass du nichts vorzuweisen hast: „Ich bin ein Sünder, der seinen Hunger mit allem Möglichen zu stillen versucht hat. Aber nun komme ich zu Dir, Jesus – dem Brot des Lebens.“

Das Evangelium sagt: „Komm ohne Geld, komm zu Jesus und kaufe umsonst.“ Wenn dein Herz verwundet und schwach ist, krank und schuldbeladen, wenn du keinen Frieden hast, sondern hin- und hergescheucht wirst von den Begierden deines Herzens, dann geh zu Jesus. Wofür arbeitest du? Für Nahrung, die vergeht?

Und wie endet diese Geschichte in Johannes 6? Viele der Nachfolger Jesu verließen Ihn. Der Herr fragte die Zurückbleibenden, den engen Kreis Seiner Jünger: „*Wollt ihr nicht auch weggehen?*“⁶⁸ Da antwortete ihm Simon Petrus: *Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens;*⁶⁹ *und wir haben geglaubt und erkannt, dass du der Christus bist, der Sohn des lebendigen Gottes!*“ (V. 67-69).

Wo sollten auch wir sonst hingehen als zu Jesus? Nährst du dich mit Ihm? Glaubst du Ihm? Er ist Nahrung für deine Seele, Er ist das Brot des Lebens. Rufe Ihn an! Wer Ihn isst, wird nie wieder hungern. Erkläre dich selbst für bankrott und komme zu deinem Herrn. Amen.